Honnefer Volkszeitung

verbunden mit der Honnefer Zeitung

Erscheint werktäglich. Bezugspreis monatlich 3,80 DM frei Haus einschl. Botenlohn; bei Postbezug 3,80 DM einschl. Postüberweisungsgebühr und ausschl. Postzustellgeld. Bei Nichtlieferung durch höhere Gewalt besteht kein Anspruch auf Ersatz. Druck u. Verlag: Buchdruckerei Werber, Bad Honnef am Rhein, Hauptstraße 38f. Erfüllungsort für beide Teile Bad Honnef a. Rh. Einzelnummer 25 Pfennig. Vertriebskennzeichen 13D 3847A

Verleger u. Chefredakteur: Fritz Werber, verantwortl. Redakteur: Franz Josef Kayser, verantwortl. für die Anzeigen: Paul Jonas, alle in Bad Honnef a. Rh. Für unverlangt und ohne Rückporto eingesandte Manuskripte wird keine Haftung u. Verpflichtung zur Rücksendung übernommen. Anzeigengrundpreise: Gem. Preisliste; z.Zt. ist Preisliste 7 gültig. Geschäftsstelle: Bad Honnef a. Rh., Hauptstr. 38f, Tel. 27 22.

Gegründet 1881 (81. Jahrg.) | Donnerstag, 19. Juli 1962 | Nr. 166

Adenauer-Strauß unter vier Augen

Keine Vertrauenskrise in der Bundeswehr
Die Loyalitätserklärung der Generale

Bonn, 19. Juli. (dpa) Bundeskanzler Adenauer hat Verteidigungsminister Strauß gestern abend zu der seit Tagen erwarteten Aussprache unter vier Augen über die künftigen politischen Pläne von Strauß empfangen. Anlaß zu dem Gespräch waren die noch nicht offiziell bestätigten Meldungen, nach denen Strauß die Absicht habe, für den Posten des bayerischen Ministerpräsidenten zu kandidieren, der nach den Landtagswahlen am 25. November neu besetzt werden muß.

Wie verlautet, ist der Bundeskanzler daran interessiert, daß Strauß ungeachtet der im Zusammenhang mit der Fibag-Affäre gegen ihn erhobenen Vorwürfe das Amt des Bundesverteidigungsministers beibehält und den Aufbau der Bundeswehr fortsetzt. Dabei dürfte nach Ansicht informierter Kreise nicht zuletzt die Frage eine Rolle spielen, wer die Nachfolge von Strauß in Bonn übernehmen könnte.

Nach Mitteilung des Bundesverteidigungsministeriums gibt es in der Bundeswehr hinsichtlich der Persönlichkeit des Ministers keine Vertrauenskrise. Wie der Sprecher des Ministeriums, Oberst Schmückle, gestern vor der Presse sagte, ist so auch die Loyalitätserklärung zu verstehen, die der Generalinspekteur der Bundeswehr, General Förtsch, im Namen der Generalität für den Bundesverteidigungsminister abgab.

Minister Strauß habe den Generalinspekteur vor etwa zwei Wochen gefragt, ob in der Bundeswehr eine solche Krise bestehe. Die Antwort sei jene Loyalitätserklärung vom Montag gewesen. Dabei könne man dem Generalinspekteur auch das Recht nicht absprechen, den Minister zu bitten, im Amt zu bleiben. Wörtlich erklärte Schmückle: „Ich bin froh, daß sich in einem demokratischen Staat die Soldaten zu ihrem Minister bekennen können." In einer solchen Erklärung sei auch kein Anspruch der Soldaten auf Mitbestimmung bei der Besetzung des Ministerpostens zu sehen. Die Erklärung mit der Fibag-Affäre zusammenzubringen, sei eine unerlaubte Zusammenführung von zwei verschiedenen Dingen.

Laut Schmückle wird seit Monaten durch Zeitungsberichte und durch andere Publikationen in die Bundeswehr die Meinung hineingetragen, daß eine Vertrauenskrise bestehe. Der Oberst verlas als Beispiel auszugsweise einen Rundbrief des Parteivorstandes der SPD „an die Freunde der SPD in der Bundeswehr", in dem sie aufgefordert werden, sich für eine bessere, dem Frieden dienende Verteidigungspolitik einzusetzen. Oberst Schmückle versicherte ferner, daß die Offiziere, Unteroffiziere und Mannschaften mit großer Loyalität zu unserem Staat stehen.

Bonner Ministerien sollen mehr sparen.

Bonn, 19. Juli. (dpa) Unter Vorsitz von Bundeskanzler Dr. Adenauer erörterte das Bundeskabinett gestern noch einmal den Bundeshaushalt für 1963. Beschlüsse wurden nicht gefaßt. Sicher ist nur, daß einzelne Ministerien erhebliche Abstriche bei ihren Mehranforderungen vornehmen müssen. Ein Regierungssprecher teilte mit, daß über die neuen Vorschläge der einzelnen Ressorts nach Rückkehr des Bundesfinanzministers Starke aus dem Urlaub beraten werden soll.

Bundesanwalt Westram beauftragt.

Fränkels Pension umstritten.

Bonn, 19. Juli. (dpa) Bundesjustizminister Stammberger hat gestern Bundesanwalt Gerhard Westram mit der Wahrnehmung der Geschäfte des Generalbundesanwalts in Karlsruhe beauftragt. Westram ist dienstältester Bundesanwalt beim Bundesgerichtshof.

Die Empfehlung zur Versetzung des Generalbundesanwalts Fränkel in den einstweiligen Ruhestand liegt jetzt bei Bundespräsident Lübke zur Entscheidung vor. Das teilte der Sprecher der Bundesregierung, von Hase, vor der Presse in Bonn mit. Der SPD-Pressedienst schrieb gestern, es sei bekannt geworden, daß einige deutsche Botschafter in den Hauptstädten befreundeter Staaten dem Auswärtigen Amt in Bonn berichtet hätten, wie katastrophal bei den westlichen Freunden der Bundesrepublik die Entscheidung im Fall Fränkel gewirkt habe. Nun werde plötzlich die Frage gestellt, ob Fränkel nicht doch seine Pension zu Unrecht bekomme, weil er vor seiner Einstellung in den Justizdienst den Einstellungsbehörden nicht die volle Wahrheit über seine Vergangenheit gesagt habe.

Lübke nach Berlin

Bonn, 19. Juli. Bundespräsident Lübke hat die Absicht, am 13. August, dem Jahrestag der Errichtung der Berliner Mauer, Westberlin zu besuchen.

Mit Seydoux scheidet ein Freund Deutschlands.

Bonn, 19. Juli. (dpa) Frankreichs Botschafter Francois Seydoux verabschiedet sich in diesen Tagen nach einer fast vierjährigen Tätigkeit von Bonn. Gestern gab der Bundeskanzler dem scheidenden Diplomaten ein Abschiedsessen im Palais Schaumburg. Der 86jährige Bonner Regierungschef weiß, daß Seydoux als ein echter Freund Deutschland verläßt. Mit geschickter Hand half er vorher den erfolgreichen Frankreich-Besuch des Kanzlers vorbereiten. Nachfolger Seydoux' wird Roland de Margerie, der bisherige französische Botschafter in Madrid. Auch er ist ähnlich wie Seydoux mit den deutschen Verhältnissen vertraut. Er verbrachte seine Jugend in Berlin, wo sein Vater Botschafter war.

Schwarz erwartet „turbulentes Ringen"

Bonn, 19. Juli. (dpa) Mit einem turbulenten Ringen in den EWG-Fragen rechnet Bundesernährungsminister Schwarz für die nächste Zeit. Wie der Deutsche Bauernverband gestern berichtete, erklärte Schwarz, die Landwirtschaft werde eher mit niedrigeren als mit höheren Preisen zu rechnen haben. Er sehe sich in Brüssel mit seinem Eintreten für die deutsche Landwirtschaft häufig einer erdrückenden Uebermacht gegenüber.

Persische Regierung tritt unerwartet zurück

Auch Amini konnte den Haushalt nicht ordnen.

Teheran, 19. Juli. (dpa) Der persische Ministerpräsident Amini hat seinen Rücktritt erklärt. Als Grund gab Amini an, es sei ihm nicht gelungen, einen ausgeglichenen Staatshaushalt vorzulegen. Zugleich beklagte der Ministerpräsident sich bitter über die Amerikaner, die einen so wichtigen Eckpfosten der Verteidigung, wie ihn Persien in Nahost darstelle, so wenig unterstützten.

Die US-Regierung hat den Vorwurf Aminis sofort zurückgewiesen und bekräftigt, daß Persien weiterhin im Rahmen des Möglichen wirtschaftlich unterstützt wird.

Nach jüngsten Meldungen ist der gegenwärtige Botschafter Persiens beim Vatikan und frühere Vertreter seines Landes in Moskau, Sead Maraghei, als Nachfolger Aminis in Aussicht genommen. Maraghei gilt als sehr guter Kenner der Sowjetunion. Seine Ernennung wäre ein Anzeichen dafür, daß eine Verständigungspolitik mit der Sowjetunion beabsichtigt werde.

Die Regierung Amini, die seit Mai 1961 im Amt ist, war mit Vorschußlorbeeren begrüßt worden, weil sie der Korruption im Lande schärfsten Kampf angesagt hatte und Sparmaßnahmen und eine Bodenreform ankündigte. Amini selbst, ein reicher Grundbesitzer, ging mit gutem Beispiel voran und übergab einen Teil seines Besitzes an arme Bauern. Er geriet bald in scharfen Gegensatz zu weiten Kreisen im Lande.

Perus Militärs stürzten Präsidenten.

Lima, 19. Juli. (dpa) In einem unblutigen Staatsstreich haben gestern die peruanischen Streitkräfte Präsident Prado gestürzt und die Staatsgewalt an sich gerissen. Prado wurde in seinem Palast festgenommen und auf der Insel San Lorenzo interniert. An seine Stelle trat eine vierköpfige Generalsjunta. Die Grundrechte wurden außer Kraft gesetzt. Die USA brachen die Beziehungen ab.

Gegen Koppelung von Bundes- und Landtagswahlen.

Stuttgart, 19. Juli. (dpa) Gegen eine Koppelung der Bundestags- mit den Landtagswahlen in allen Bundesländern hat sich gestern der baden-württembergische Ministerpräsident Kiesinger ausgesprochen. Eine solche Lösung könne zwar den Trend zum „Gefälligkeitsstaat" bremsen, da die Parteien nicht mehr gezwungen seien, Wahlgeschenke zu machen und um die Gunst der Wähler und Interessengruppen zu buhlen; sie widerspreche aber dem föderalistischen Prinzip, weil sie den schon ohnehin starken Einfluß der Bundespolitik auf die Landtagswahlen noch erhöhe.

„Die werden erschossen!"

soll Bach-Zelewski gesagt haben.

Nürnberg, 19. Juli. (dpa) Der 65jährige frühere SS-Sturmführer Liebisch aus Coburg sagte gestern vor dem Schwurgericht in Nürnberg aus, daß sein damaliger Vorgesetzter, der 63jährige ehemalige SS-Obergruppenführer und General der Waffen-SS, von dem Bach-Zelewski, ihm 1933 den Befehl zur Erschießung von drei Kommunisten gegeben habe.

Von dem Bach-Zelewski und Liebisch müssen sich mit vier anderen ehemaligen SS-Angehörigen wegen der Erschießung von Kommunisten im ehemaligen Landkreis Landsberg an der Warthe verantworten. Liebisch berichtete, daß Bach-Zelewski ihm eines Tages erklärt habe: „Sie Scheißkerl, da futtern Sie die Leute durch. Die werden erschossen!" Das von Liebisch geführte SS-Kommando vollzog den Befehl an einer Landstraße. Einer der Kommunisten entkam zunächst schwerverletzt, wurde jedoch am nächsten Tage von einem Suchtrupp der SS aufgespürt und mit einem „Gnadenschuß" getötet.

Große Strumpffabrik beantragt den Vergleich.

Reinfeld. (vwd) Der zweitgrößte deutsche Hersteller von Markenstrümpfen, die Strumpffabrik Margaritoff und Schaffer mit ihren Marken „Opal", „Bel ami" und „Berolina", hat gestern beim Amtsgericht Hamburg das Vergleichsverfahren beantragt. Wie das Unternehmen erklärt, ließ die ruinöse Preispolitik, die von dem größten Markenstrumpf-Hersteller der Bundesrepublik seit längerer Zeit ohne Rücksicht auf Einhaltung von Qualitätsmaßstäben betrieben worden sei, und die von dieser Firma herausgebrachte Preislage von 1 DM für den „Wegwerfstrumpf" nicht mehr die Möglichkeit, wirtschaftlich rentabel zu arbeiten. Das Unternehmen verhandelt nach eigenen Angaben zur Zeit mit einem der größten Textilkonzerne der Welt.

Baugerüst stürzte in die Tiefe.

Drei Arbeiter getötet.

Mainz. Drei Arbeiter verunglückten gestern tödlich, als bei Ausbesserungsarbeiten am Gebäude des ehemaligen Proviantamtes in der Mainzer Innenstadt ein Baugerüst in die Tiefe stürzte. Ein Arbeiter wurde lebensgefährlich, ein anderer leicht verletzt.

Die Arbeiter waren damit beschäftigt, Steine des Dachgesimses neu zu lagern. Plötzlich fielen mehrere Gesimssteine auf das Gerüst und rissen es in die Tiefe. Die Arbeiter stürzten mit ab. Die Toten sind ein 50jähriger Steinmetz aus Mommenheim (Kreis Mainz) und ein 40jähriger Kranführer aus Oberhausen/Nahe, die beide verheiratet waren und Kinder hinterlassen, sowie ein verheirateter 36 Jahre alter spanischer Gastarbeiter aus der Nähe von Sevilla.

Kaltes Wetter vertreibt Urlauber aus Oesterreich.

Wien, 19. Juli. (dpa) Das bereits seit Tagen anhaltende kühle und regnerische Wetter hat zu einer Urlauberflucht aus den österreichischen Gebirgsorten geführt. Vor allem die motorisierten Urlauber setzen sich in Massen nach dem Süden ab. An den Grenzübergängen nach Italien stauen sich kilometerlang die Wagen. Es gibt Wartezeichen für die Zoll- und Paßabfertigung bis zu drei Stunden.

Sportfunktionär „verwaltete" 197 000 DM in die eigene Tasche.

München, 19. Juli. (dpa) Ein Münchner Schöffengericht verurteilte gestern den 49 Jahre alten Geschäftsführer des Bayerischen Landessportverbandes und 1. Vorsitzenden des Deutschen Athleten-Bundes, Josef Hergl, wegen eines fortgesetzten Vergehens der Untreue zu einem Jahr und drei Monaten Gefängnis sowie 1000 Mark Geldstrafe. Der Staatsanwalt hatte zwei Jahre Gefängnis und 1800 Mark Geldstrafe beantragt.

Hergl war seit 1948 Geschäftsführer des Bayerischen Landessportverbandes (BLSV), der bei einem großen Versicherungskonzern einen Kollektivvertrag zur Haftpflicht- und Unfallversicherung seiner Mitglieder unterhält. In den Jahren 1959 und 1960 zahlte der Konzern einen Gewinnanteil von 197 326 Mark an den BLSV aus. Unter Ausnutzung seiner Stellung als hauptamtlicher Geschäftsführer hatte Hergl diesen Betrag über ein Privatkonto an sich gebracht und der Verfügungsgewalt der zuständigen Stellen des Verbandes entzogen. Er verwahrte ihn unter geflissentlicher Geheimhaltung in einem nur ihm zugänglichen Fach eines Panzerschrankes in den Büroräumen des BLSV und führte diese „schwarze Kasse" erst an den Präsidenten des Landessportverbandes ab, als die staatsanwaltlichen Ermittlungen gegen ihn im November 1961 bereits angelaufen waren.

Reiche Beute für Diamantendiebe.

London, 19. Juli. (dpa-Korr.) Zwei unbekannte Täter brachen einen vor einem Restaurant geparkten Wagen eines Vertreters von Diamantenringen auf und entkamen mit einer Beute im Werte von 60 000 Pfund (rund 680 000 DM). Alle Kanalhäfen und die Flugplätze Südenglands wurden von der Polizei sofort mit Straßensperren abgeriegelt.

Die Polizei vermutet, daß es in Großbritannien einen Ring von „Fachleuten" gibt, die sich auf Juwelendiebstähle konzentrieren. Im Mai 1960 wurden der Filmschauspielerin Sophia Loren, die gerade in England filmte, Juwelen im Werte von 2,1 Millionen Mark gestohlen. Bei einem Einbruch in mehrere Filialen einer Londoner Juwelierfirma erbeuteten die Täter Diamanten im Werte von 1,7 Millionen DM. 1959 wurde Churchill das Opfer eines Juwelendiebstahls, und drei Wochen danach verschwanden in Southampton Juwelen im Werte von 1,7 Millionen DM aus dem Rolls Royce von Lady Docker, der Frau eines Industriellen.

Zehn Zentimeter Neuschnee auf der Zugspitze.

Garmisch-Partenkirchen, 19. Juli. (dpa) In den vergangenen 24 Stunden sind bis gestern mittag auf dem Zugspitzplatt 10 Zentimeter Schnee gefallen. Mitten im Juli ist damit nochmals die Ein-Meter-Marke überschritten worden. Die Temperaturen sanken auf zwei Grad unter Null.

Honnefer Rundblick







Schwarz von Menschen war gestern nachmittag der Marktplatz bei der großen Schützenveranstaltung. Sebastianer-Präsident Heinz Saß entbot den Mitbürgern die Grüße der Schützen, deren Bedeutung im Leben Honnefs Bürgermeister Weidenbach würdigte. Fotos: HVZ

Der Marktplatz war schwarz von Menschen

Bei der großen Festveranstaltung der Schützen. – Platzkonzert mit beliebten Melodien.

Bad Honnef, den 19. Juli.

Im Rahmen der Festwoche zur 100-Jahr-Feier der Stadt Bad Honnef hatten gestern die Schützen ihren großen Tag. Mit ihren bunten Veranstaltungen bewiesen sie, daß in Honnef das heimatliche Brauchtum auch in unserer modernen Zeit lebendig geblieben ist. Es war ein farbenprächtiges Bild, als am gestrigen Spätnachmittag die Schützen in ihren schmucken Uniformen und mit ihren traditionsreichen Fahnen, die Spielleute mit ihren blitzenden Instrumenten und die ebenfalls uniformierte 25 Mann starke Stadtkapelle Ahrweiler auf dem Marktplatz Aufstellung nahmen.

Zuvor waren die St. Sebastianus-Schützenbruderschaft Bad Honnef, die St. Hubertus-Schützengesellschaft 1920 Rhöndorf, die St. Hubertus-Schützenbruderschaft 1925 Selhof und die Schützen des Rommersdorfer-Bondorfer Bürgervereins im Festzug durch die mit Fahnen und Wimpeln geschmückten Straßen unserer Stadt vom Kurhaus zum Marktplatz gezogen. Das Stadtorchester Ahrweiler, das Tambourkorps „Frei weg“ und der Spielmannszug des TV „Eiche“ marschierten mit klingendem Spiel im Festzug mit.

Höhepunkt der bunten Veranstaltungen war ein Platzkonzert mit schönen Melodien auf dem Marktplatz. Das Stadtorchester Ahrweiler spielte unter der Stabführung von Musikdirektor J. Keip. Der Spielmannszug des TV „Eiche“ wurde von Barthel Schwippert, das Tambourkorps „Freiweg“ von Peter Stöcker geleitet. Viel Beifall gab es auch für die Fähnriche der Schützen, die sowohl ein Einzel- als auch ein Gruppenfähndelschwenken vorführten.

Der Präsident der Honnefer St. Sebastianer, Heinz Saß, hatte die Festlichkeiten auf dem von vielen tausend Menschen umsäumten Marktplatz eröffnet und dabei die Bedeutung der Schützen in der geschichtlichen Entwicklung der Stadt herausgestellt. Bürgermeister Weidenbach wies darauf hin, daß die Schützen aus dem Leben der Stadt nicht mehr fortzudenken seien. In mehr als 600 Jahren hätten sie stets die ihnen gestellten Aufgaben erfüllt. „Mit ihrer alten Tradition und der Pflege des Brauchtums“, so fügte er hinzu, „bekennen sich die Schützen seit jeher zu ihrer Heimatscholle.“ Der Bürgermeister schloß mit dem Appell: „Treten Sie auch in Zukunft mutig ein für Heimat, Glaube und Sitte!“

... klarer Fall:
In 1 Minute ohne Kochen
Galetta - Krem von
DR. OETKER

Fritz Fricke Rheinlandmeister 1962

Honnefer Pistolenschützen kehrten mit hervorragenden Leistungen von den Rheinlandmeisterschaften zurück.

Die bekannte Pistolenmannschaft der Honnefer St. Sebastianer nahm an den diesjährigen Rheinlandmeisterschaften der Sportschützen teil, die auf den Ständen am Tannenbusch in Bonn ausgetragen wurden. Diese regionale Meisterschaft, die alljährlich wenige Wochen vor den Deutschen Meisterschaften ausgetragen wird, sieht die gesamte westdeutsche Spitzenklasse am Start.

Rund 70 Pistolenschützen hatten sich für die Teilnahme qualifiziert, unter ihnen die Honnefer Schützen. Sie zählten mit zu den Favoriten des Köln-Bonner Raumes. Zwischen 8 und 9 Uhr mußten unsere Schützen ihren Durchgang im Präzisionsschießen absolvieren, 15 Schuß auf die 10er Ringscheibe. Hierbei konnte Fricke sehr gute 141 Ringe erzielen, die von keinem der Teilnehmer im ersten Durchgang erreicht wurden.

Um 15 Uhr begann das wesentlich schwierigere Duellschießen, bei dem die Schützen nur jeweils drei Sekunden Zeit zur Abgabe des Schusses auf die Drehscheibe haben. Dieses Schießen ist sehr interessant und bringt immer wieder Ueberraschungen. Wiederholt stolpern hierbei die Favoriten. Vor Beginn dieses letzten Durchganges war der Stand bis auf den letzten Platz gefüllt. Man muß hierzu sagen, daß allein fünf Schützen im Endkampf standen, die zum Kader der Nationalmannschaft gehören. Trotz dieser nervlichen Belastung vermochten sich schon unsere ersten beiden Schützen noch zu steigern und erreichten mit 139 und 141 Ringen ganz hervorragende Ergebnisse. Sie waren klar besser, als die übrigen mit ihnen gestarteten Teilnehmer. So sehr sich die Konkurrenten bis in die Abendstunden hinein auch bemühten, sie konnten die phantastische Ringzahl des Honnefer Spitzenschützen Fricke von 282 Ringen (von 300 möglichen) nicht mehr erreichen. Die diesjährige Rheinlandmeisterschaft ging damit nach Bad Honnef. Die Mannschaft mit den Schützen F. Fricke, G. Jossen, K. Huthmacher und F. J. Schneider erreichte in diesem Klassefeld mit zusammen 1068 Ringen den 4. Platz in der Mannschaftswertung.

Mit diesen beiden Erfolgen zählen die Honnefer Pistolenschützen zu den erfolgreichsten Mannschaften bei den diesjährigen Rheinlandmeisterschaften. Gestern abend wurde der neue Rheinlandmeister in der Festveranstaltung der Schützen besonders geehrt.



Gestern abend ehrte Bürgermeister Weidenbach im Kursaal die Stadtmeister des Jubiläums-Jahres. Foto: HVZ

Stadtmeisterschaft im Sportschießen entschieden

Aus Anlaß der 100-Jahr-Feier der Stadt fand eine offene Meisterschaft in allen Schießwettbewerben statt. Sie wurde auf den Ständen der St. Sebastianus-Schützenbruderschaft ausgetragen.

Während in den vergangenen Jahren die vier Schützenvereine unserer Stadt die Meisterschaft unter sich austrugen, wurde in diesem Jahre aus Anlaß des Stadtjubiläums eine offene Meisterschaft ausgetragen, an der sich alle sportlich interessierten Bürger der Stadt beteiligen konnten.

Dieser Jubiläums-Meisterschaft war in jeder Hinsicht ein guter Erfolg beschieden. Weit mehr als 100 Schützen rangen in fairer Weise um die begehrten ersten Plätze in den einzelnen Wettbewerben, und es muß herausgestellt werden, daß die Kämpfe trotz der hohen Teilnehmerzahl vorbildlich abgewickelt und ohne jeden Mißklang abgeschlossen wurden.

Es gab im allgemeinen sehr gute Leistungen und bei den Pistolenschützen sogar zwei ausgesprochene Klasseergebnisse. Beim Kleinkaliber- und Luftgewehrschießen (bei letzterem wird in drei Altersklassen geschossen) belegten die St. Hubertus-Schützen aus Rhöndorf drei erste, einen zweiten und drei dritte Plätze. Die St. Hubertus-Schützen Selhof errangen einen ersten und zwei zweite Plätze und die Rommersdorf-Bondorfer Schützen einen dritten Platz. Die Honnefer St. Sebastianer errangen in diesen beiden Waffenarten einen zweiten Platz, jedoch konnten sie alle drei vorderen Plätze beim Pistolenschießen unter sich ausmachen.

Den Siegern wurden gestern beim Rheinischen Abend im Städt. Kursaal, der von den Schützen ausgerichtet wurde, vom Bürgermeister der Stadt die Ehrenpreise überreicht.

Bundesjugendspiele der Handelsschule „St. Anno“.

Im Rahmen des Stadtjubiläums führte die Handelsschule „St. Anno“ ihre Bundesjugendspiele durch, an denen sich 145 Schüler beteiligten. Schon seit Wochen hatten sich die Schüler durch eifriges Training in den Sportstunden und an Uebungsabenden, an denen sie sich freiwillig beteiligten, auf diesen Tag vorbereitet. Die Früchte dieses intensiven Trainings zeigten sich dann auch in den Ergebnissen.

Bei der Siegerehrung konnte der Direktor der Schule, Br. Wolfgang Heyden, den Schülern mitteilen, daß 17 Ehrenurkunden des Bundespräsidenten und 53 Urkunden des Kultusministers errungen worden seien.

Die drei besten Schüler im Dreikampf waren Klaus Hengstebeck 70,5 Punkte, Hans Josef Monzel 69,5 Punkte und Helmut Over 66,5 Punkte.

Die besten Einzelleistungen erzielten: 100 m: 1. Helmut Over 11,9 Sek., 2. Heinz Fiege 12,0 Sek., 3. Joachim Vogel 12,0 Sek. 1000 m: 1. Joachim Vogel 3:03,5 Sek., 2. Karl Heinz Stang 3:04,0 Sek., 3. Heinz Weber 3:07,0 Sek. Weitsprung: 1. Joachim Vogel 5,90 m, 2. Bernd Franzen 5,62 m, 3. Heinz Neunzig 5,60 m. Kugelstoßen: 1. Wilhelm Blomenkemper 10,30 m, 2. Paul Hogen 10,20 m, 3. Joachim Vogel 9,85 m.

Rentenzahltage für Monat August.

Die August-Renten werden von der Post nach folgendem Tagesplan gezahlt: Postamt Bad Honnef (Zahlzeit: 8.00 bis 12.30 Uhr): Versorgungsrenten am Freitag (27. 7.), Arbeiterrenten bis 2100 am Montag (30. 7.), Arbeiterrenten ab 2101 am Dienstag (31. 7.), Angestellten-Unfallrenten am Mittwoch (1. 8.), Kindergeld am Mittwoch (1. 8.).

Poststelle Selhof (Zahlzeit: 9.00 bis 12.00 und von 15.00 bis 18.00 Uhr): Versorgungsrenten am Freitag (27. 7.), Arbeiterrenten bis 2400 am Montag (30. 7.), Arbeiterrenten ab 2401 am Dienstag (31. 7.), Angestellten-Unfallrenten am Mittwoch (1. 8.), Kindergeld am Mittwoch (1. 8.)

Postamt Rhöndorf (während der Postschalterstunden): Versorgungsrenten am Freitag (27. 7.), Arbeiterrenten am Montag (30. 7.), Angestelltenrenten am Mittwoch (1. 8.), Unfallrenten am Mittwoch (1. 8.), Kindergeld am Mittwoch (1. 8.).

Rhöndorfs Turner wieder erfolgreich.

Auf dem Gau-Turnfest in Siegburg wurde im 100-m-Lauf Horst Wedel zweiter Sieger. Im leichtathletischen Dreikampf der Senioren wurde Rainer Schiefer dritter Sieger und fünfter Sieger im Kugelstoßen. Im Neunkampf der Jugend A belegte bei starker Konkurrenz Josef Schiefer den fünften Platz, im Dreikampf der Jugend B Jürgen Abels einen beachtlichen fünften Platz.

UNO berät am Rhein über das Konterfei der Erde

Hundert Länder zur Weltkartenkonferenz eingeladen. – Beethovenhalle wird exterritorial.

Von EWALD EICH.

Bonn. „Gesetzliches Ausland" wird demnächst für knappe drei Wochen die Bonner Beethovenhalle sein. Vom 3. bis 22. August treffen sich dort Wissenschaftler vieler Länder, um als Gäste der UNO auf einer Weltkartenkonferenz über das offizielle Konterfei unserer Erde zu beraten.

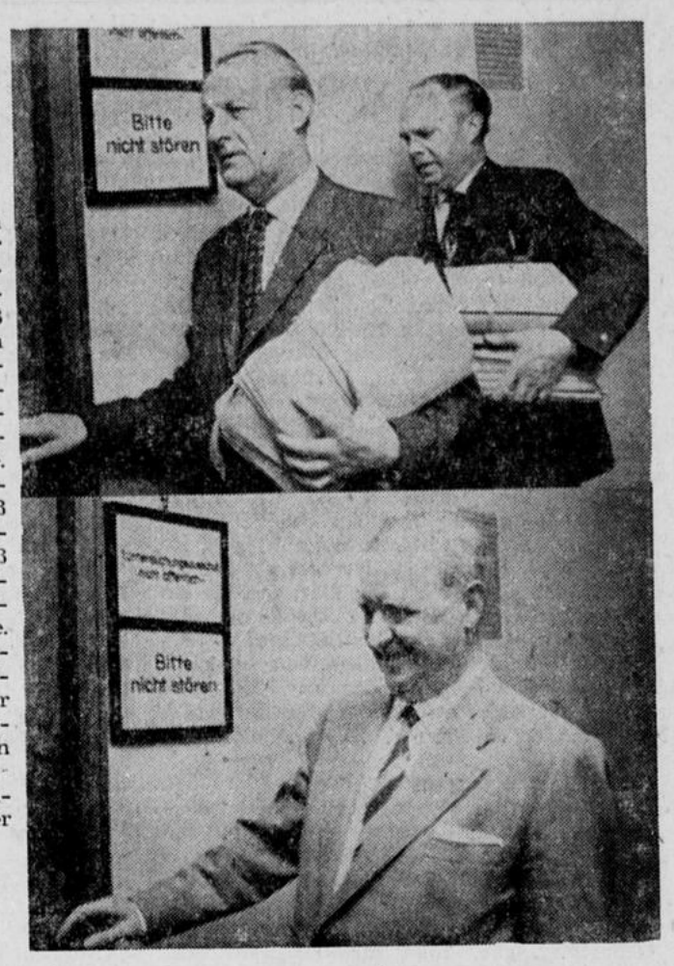
Es geht um die internationale Weltkarte 1 : 1 000 000, ein grandioses wissenschaftliches Projekt, an dem bereits seit 1909 mit zahlreichen Unterbrechungen gearbeitet wird. Ueber hundert Länder wurden eingeladen, darunter auch zahlreiche Ostblockstaaten wie die UdSSR, Polen, die Mongolische Volksrepublik, Kuba usw.

Der deutsche Geograph Albrecht Penck regte 1891 als erster an, eine internationale Weltkarte zu schaffen. Dieser Atlas mit vielen Blättern sollte der Weltwissenschaft als einheitliche Grundlage dienen. Der gleichbleibende Aussagewert und die übereinstimmende Darstellung sollten Vergleiche von Land zu Land möglich machen. Alle wichtigen Gesichtspunkte mußten bei diesem Porträt der Erde international abgestimmt und auf einen Nenner gebracht werden. Zwei Konferenzen in London (1909) und Paris (1913) bereiteten den Boden vor und setzten Richtlinien fest. Auch die praktische Arbeit begann. 1914 sollte die nächste Weltkartenkonferenz in Berlin stattfinden. Dann aber kam der erste Weltkrieg ....

Nach 1918 knüpften sich die Fäden langsam wieder an. Ein riesiges unsichtbares Netz hatten die Geographen über die Erde geworfen. Sie teilten sie in Kartenblätter von jeweils vier Grad Breite und sechs Grad Länge auf. Diese werden mit Zahlen (Meridianstreifen) und Buchstaben (Zonen) bezeichnet, außerdem mit N oder S, je nachdem, ob das Feld auf der nördlichen oder südlichen Erdhälfte liegt. Die Bundesrepublik ist z. B. mit zwei Weltkartenblättern überdeckt: Blatt Hamburg als N N 32 und Blatt München als N N 33. Das Blatt Hamburg wird von deutscher Seite auf der Konferenz als Vorschlag zur Aenderung der Richtlinien vorgelegt.

Der deutsche Vorschlag zeigt eine besonders differenzierte Farbabstimmung mit bewundernswerter Darstellungsgenauigkeit. Durchweg werden die einzelnen Blätter jeweils von dem Staat hergestellt, der in dem fraglichen Feld das größte Territorium hat. Das östlich an das Blatt Hamburg anschließende Blatt Berlin mit Mitteldeutschland ist nach dem Kriege nicht wieder aufgelegt worden. Die Sowjetzone gehört weder der UNO noch einer ihrer Organisationen an.

Das Auswärtige Amt in Bonn richtet zwar durch ein eigenes „Büro der Weltkartenkonferenz" die Organisation aus, weist aber jede Sachkompetenz entschieden ab. Die fachliche Betreuung im wissenschaftlichen Sinne liegt beim Bundesinnenministerium, dem die entsprechenden Fachinstitute (Geodäsie und Landeskunde) nachgeordnet sind. Im übrigen ist die Bundesrepublik, genau wie alle anderen Länder, für die Dauer der Konferenz Gast der UNO in der eigenen Hauptstadt. „Nur keine Politik!" lautet die zumeist mit aufgehobenen Händen ausgesprochene Losung.



Der Fibag-Ausschuß war am 17. Juli im Bundeshaus unter dem Vorsitz des CDU-Abgeordneten Matthias Hoogen zusammengetreten. Er beschloß in einer nichtöffentlichen Sitzung, seine Arbeit fortzusetzen, nachdem der Bundestag den Bericht des Ausschusses vor den Parlamentsferien zurückverwiesen hatte. Die Mehrheit der Koalitionsmitglieder im Fibag-Ausschuß hatte festgestellt, daß Bundesverteidigungsminister Strauß seine Dienstpflichten im Zusammenhang mit der Fibag-Affäre nicht verletzt habe. Die SPD-Mitglieder haben beantragt, die Zeugenvernehmung fortzusetzen. — Unser dpa-Bild zeigt oben Amtsdiener beim Transport von Aktenstößen in den Ausschuß-Raum, unten Vorsitzender Hoogen beim Betreten der Sitzung.

Zuchthaus droht Schwarzfahrern.

München, 19. Juli. (dpa) Als „gefährlicher Gewohnheitsverbrecher" kann ein Autofahrer bestraft werden, der mehrmals ohne Führerschein hinter dem Steuer eines Wagens angetroffen worden ist. Auf diese Entscheidung des Bundesgerichtshofes wies der Deutsche Touring-Club in München hin. Gerichte könnten in solchen Fällen auch Zuchthausstrafen aussprechen, obwohl das Straßenverkehrsgesetz für derartige Vergehen eigentlich nur Geldstrafen oder Gefängnis bis zu drei Monaten vorsehe. Der Touring-Club warnte deshalb alle Kraftfahrer, sich an das Steuer eines Autos zu setzen, wenn ihnen für mehr oder minder lange Zeit die Fahrerlaubnis entzogen worden sei.

Vorsicht, Straßenglätte durch Fische!

Hamburg, 19. Juli. Alarm gab es für die Funkstreifenwagen in Friedrichstadt (Dithmarschen). Die Besatzungen der Fahrzeuge mußten sich als Straßenkehrer betätigen, weil der Anhänger eines Lastzuges mitten in der Nacht zentnerweise Abfallfisch verloren hatte, der in eine Fischmehlfabrik gebracht werden sollte. Kilometerweit verstreut lagen die glitschigen Fische auf der Bundesstraße 5. Den Polizisten blieb nichts anderes übrig, als in Geduld von Fisch zu Fisch zu fahren und sie zu beseitigen. Die Untersuchung ergab, daß sich die Schotten des Lastzug-Anhängers gelöst hatten, so daß die verkehrsgefährdenden Fische nach und nach „über Bord" gingen. In den Morgenstunden war die Aufräumarbeit der Streifenwagen beendet.

240 000 Mark unterschlagen?

Würzburg, 19. Juli. (dpa) Die Staatsanwaltschaft wird in Kürze gegen zwei Angestellte der Außenstelle Würzburg der Bayernwerke AG Anklage erheben. Der technische Leiter der Außenstelle, Anton Aichinger, der seit über zwanzig Jahren der Firma angehört, und der kaufmännische Leiter Alfons Keller sollen erhebliche Gelder unterschlagen haben. In einem Prüfungsbericht ist von 240 000 Mark die Rede.

Die Polizei suchte unglückliche Braut.

Barcelona, 19. Juli. Einen ungewöhnlichen Einsatz erlebte die Polizei von Barcelona. Der Schaffner eines Autobusses hatte im Fundbüro einen Karton abgeliefert, der eine vollständige Brautausstattung vom Schleier bis zum Kranz enthielt. Von der naheliegenden Vermutung ausgehend, daß irgendwo eine unglückliche Braut schluchzend auf ihr Kleid wartete, setzte die Polizei Streifenwagen ein. Die Beamten befragten sämtliche Bräute, die an diesem Tage getraut werden sollten. Schließlich entdeckten sie eine verzweifelte junge Dame, die dem Zusammenbruch nahe war, weil sie fürchtete, die Hochzeit müsse ausfallen. Man konnte ihr das Brautkleid so rechtzeitig übergeben, daß sie zwar atemlos, aber noch früh genug zu der Trauung in der Kirche eintraf.

Eine Untersuchung ergab, daß der Karton von dem Lehrmädchen einer Schneiderin ins Hochzeitshaus gebracht werden sollte. Das junge Mädchen wurde im Omnibus jedoch durch einen Flirt mit einem Jüngling abgelenkt und vergaß beim Aussteigen Auftrag und Paket.

Die Welt schrumpft zusammen.

Eine Tagesreise zur Zeit Christi betrug 32 Kilometer. Heute ist diese Entfernung mit einem normalen Wagen in weniger als einer halben Stunde zurückzulegen. Die Flugnetze, die unseren Globus umspannen, die Anzahl der Maschinen, die ständig um den Erdball kreisen, lassen tatsächlich die Erde kleiner werden. Dazu trägt auch die modernste Nachrichtenvermittlung durch einen Satelliten bei. Der künstliche Himmelskörper mit Namen „Telstar", der inzwischen gestartet wurde und seine Bahn zieht, soll die Fernsehbrücke zwischen Amerika und Europa bilden. Die NEUE Illustrierte berichtet eingehend darüber in ihrer neuesten Nummer 29. Dieses ausgezeichnete Heft enthält u. a. eine Großreportage über die Versöhnung Frankreichs mit Deutschland.

Sommernacht und gelbe Rosen

Erzählung von BARBARA FISCHER.

Selten hat sich Anna so müde gefühlt wie heute abend. Sie ist froh, daß sie des Tages Arbeit hinter sich gebracht hat. Doch dann flattert von irgendwoher ein Fetzen Musik zu ihr, und auf einmal ist alles Melodie. Die Gedanken wandern zurück zu Vergangenem.

Kommt dort nicht jemand über die Straße auf ihr Haus zu? Nein, Herbert kann es nicht sein, er kommt ja schon längst nicht mehr. Warum muß sie immer wieder an Herbert denken? Sie hat ihn doch selber fortgeschickt — entschlossen, ihn nie mehr zu sehen! Und jetzt sehnt sie sich nach ihm. Welch ein dummer Widerspruch!

Ohne es recht zu bemerken, greift sie nach einem Heft. Erst als sie Herbert auf einem Szenenbild sieht, wird ihr klar, daß es ein Theaterprogramm ist. Die Aufnahme zeigt ihn in einem Molièreschen Lustspiel — zusammen mit einer Kollegin, die ehemals auch mit Anne befreundet war. Erst viel später hat Anne erfahren, daß sich Herbert auch mit dieser Frau eingelassen hatte.

*

Damals war das so:

Anne sah ihn in einem modernen Theaterstück, in dem er seine erste Hauptrolle spielte. Ein Kollege war erkrankt, und Herbert Färber mußte für ihn einspringen.

„Offiziell" lernte sie ihn wenig später bei dem Gartenfest kennen, das sie zu ihrem Geburtstag gab. Inge, ihre Freundin vom Theater, brachte ihn mit. Es war eine Sommernacht wie im Bilderbuch. Alle waren glücklich, außer Anne. Die gelben Rosen glühten an der Laube wie von eigenem Licht erfüllt.

Herbert tanzte nur mit Juliane, Annes Kusine. Wenn er nicht tanzte, aß er ununterbrochen. Zuerst die Erdbeeren, dann die Lachsschnitten, später die Zitronenwaffeln. Dann kam er plötzlich mit federnden Schritten auf Anne zu und erklärte kurz: „Ich habe fürchterliche Kopfschmerzen!" Anne lachte hellauf und meinte: „Ich hätte eher auf Leibschmerzen getippt! Warten Sie, ich hole Ihnen eine Tablette."

Sie ging ins Haus, und er folgte ihr. Doch nach zwei Minuten kamen sie schon wieder zurück. Jetzt saß er ruhig neben der Rosenlaube, offenbar weit weg mit seinen Gedanken. Aber nein — das schien nur so. Anne spürte, daß er sie beobachtete. Verwirrt zog sie sich wieder ins Haus zurück, wobei sie sich vorlog, sie habe dort Dringendes zu tun.

Als sie zurückkam, herrschte Aufbruchsstimmung. Herbert nahm seinen Rock und legte ihn der fröstelnden Juliane um die Schultern. Sie schlang währenddessen seinen Schal um ihr brandrotes Haar und schaute ihn, den wesentlich größeren, herausfordernd von unten her an. Anne hatte das Gefühl, ihr säße etwas in der Kehle, das sie nicht herunterschlucken konnte.

Sie räumte auf, brachte Tische und Stühle ins Haus. Die Lampions hingen dunkel an den Drähten. Da — ein Pfiff!

Herbert! dachte Anne und preßte die Hände zusammen.

Wieder ein Pfiff.

Unmöglich! sagte sie sich. Außerdem wäre es ungehörig.

Unten vor der Steintreppe stand Herbert Färber und hielt eine gelbe Rose in der Hand. Ueber ihm leuchtete der Mond, der fast so gelb war wie die Blume und wie Herberts Haar. Weiße Zähne blitzten in dem lachenden, braunen Gesicht.

„Sagenhaft schön ist es bei Ihnen", sagte Herbert Färber. „Ich bin gekommen, um Ihnen die Rose zurückzubringen, die ich gestohlen habe."

„Wo ist Juliane?" fragte Anne und bereute es zugleich.

„Sie ist weg." Lässige Handbewegung. „Mir ist selten ein aufdringlicheres Mädchen begegnet."

„Aber Sie tanzten doch mit ihr!"

„Studienhalber." Sein Gesicht verriet, daß er das Thema Juliane für erledigt hielt. Er setzte sich auf die unterste Treppenstufe und sah den Mond an. „Jetzt bin ich hier."

„Sie waren eben auch hier", sagte das Mädchen.

„Eben . . .", sprach er gedehnt, „waren so viele Leute da, die mich störten."

„Jetzt bin ich müde und will schlafen", erklärte sie eigensinnig.

Herbert spitzte nur die Lippen und sagte: „Pßt!" Er schüttelte den Kopf. „Diese Sommernacht verschlafen! Sie ist ohnehin bald vorbei!" Er stand auf und ging langsam auf sie zu. Bevor er sie küßte, sah er sie lächelnd an und steckte ihr die Rose ins Haar.

*

Ja, so war das damals. Anne überlegte weiter. Sie waren nicht lange glücklich, und weil sie seine Flirts nicht ertragen konnte, hatte sie Schluß gemacht. Heute bereute sie das. Hätte sie nicht etwas großzügiger sein können?

Auf dem Tisch liegt die Zeitung. Anne überfliegt das Theaterprogramm. Vielleicht spielt Herbert heute. Ja, hier steht es. Heute erste Aufführung im Sommertheater: Schiller, Don Carlos. Es wirken mit: Adams, Doran, Färber . . ."

Irgend etwas treibt sie in den Garten. Es ist sehr still unter den Rosen, die wieder ihre Pracht entfaltet haben. Groß und rot steht die Sonne am Horizont. Die Luft riecht nach frischgemähtem Gras.

Als Anne ins Haus zurückkommt, gibt die Mutter ihr ein Päckchen, das für sie abgegeben worden ist. Es ist in weißes Seidenpapier gewickelt. Hülle um Hülle löst Anne, und in der letzten findet sie drei gelbe Rosen und eine Freikarte für das Sommertheater im Erlenpark.

„Mutter!" ruft sie. „Mutter, lege mir doch bitte das weiße Kleid zurecht! Ich muß mich sehr beeilen!"

Sagan-Baby verhilft zu fetteren Honoraren.

Paris, 19. Juli. Wieder einmal zur Wohltäterin ihres Bruders wurde Françoise Sagan, die jetzt Westhoff heißt, seit sie einen amerikanischen Keramiker geheiratet hat. Jacques Quoirez, der seit „Bonjour Tristesse" davon lebt, der Bruder einer berühmten Schwester zu sein, hat anläßlich der Geburt seines Neffen Denys die Gelegenheit sofort beim Schopfe gepackt, gleichzeitig Familien- und Geschäftssinn zu beweisen. Der kleine Westhoff hatte kaum die ersten Schritte ausgestoßen, als sein Onkel schon mit der Kamera bei der Hand war und Exklusivfotos machte. Das war in wenigen Minuten geschehen. Onkel Jacques hatte, wie behauptet wird, seine 10 000 Neue Francs (8000 DM) verdient, die er sich für diese Reportage an der Kasse des Millionen-Blattes „Paris-Match" abholen konnte. Die Fotos sollen aber so schlecht geraten sein, daß sich die Redaktion gezwungen sah, anschließend Mutter und Kind noch einmal von einem ihrer Vertragsfotografen aufnehmen zu lassen.

Im Sommer auf der Festwiese

Plauderei von ALFONS HAYDUK.

Kinder haben mehr Ausdauer als die auf sie herabblickenden Erwachsenen. Stundenlang mußte der Vater, der mit dem Söhnchen ausging, von Karussell zu Karussell. Da gab es weder Ablenkung noch Müdigkeit. Der Kleine war jung und stark genug, die Verzauberung des Irdischen als Wachtraum zu erleben.

Mit lachenden, leuchtenden Augen schwang der Knabe sich kühn aufs hohe Roß und ergriff mit festen Fäustchen die Zügel. Viel zu schnell gellte jedesmal die Glocke, die das kreischende Leierkastengedudel aus dem Lautsprecher übertönte, jenes schrille, fast schreckliche Zeichen, das Roß und Wagen langsamer werden und einhalten heißt auf der Ringelfahrt.

„Alles aussteigen!"

Das ist des Lebens Ringelspiel, daß wir alle einmal aussteigen müssen, aus brausender Fahrt heraus. Ja, solche Gedanken können einem wie von ungefähr kommen, mitten im ohrenbetäubenden Jubel und Trubel der buntbewimpelten Festwiese. So eng sind Diesseits und Jenseits verschwistert, so nahe beieinander wohnen Anfang und Ende.

„Alles aussteigen!"

Ein wenig weh tut es dem kleinen Herzen schon. Aber was macht's? Das Ringelspiel geht weiter. Neue Fahrgäste sind eingestiegen in die romantischen Kutschen, neue Reiter zähmen die sich aufbäumenden Rosse. Hell und heiter strahlen die Kinderaugen, lassen Alltagssorge und Abendgram, die Nöte der Zeit verblassen, vergessen. Ein bißchen Freude tut wohl jedem gut, huscht noch verstohlen über müde Augen und abgehärmte Wangen der umherstehenden Großen. Ja, diese freudlosen Gesichter bezeugen es, die Gesichter der allzu früh Altgewordenen: Hier allein siegt das Kinderlachen!

Beim Ringelspiel regieren die Kleinen, regieren die reinen Toren, regieren einzig, die guten Herzens sind, die Kinder, denen die Unterschiede aus der abgefeimten Welt der Erwachsenen noch fremd sind. — Ach, es bleibt bei dem unerbittlichen Ruf:

„Alles aussteigen!"

Wieder ertönt die Glocke. Von neuem beginnt die überlaute Musik und mischt sich in das Gelärm. Gedudel und Gekreisch ringsum. Eine neue Runde beginnt.

Eine neue Runde geht an, immer wieder. Die bunte Scheibe dreht sich rasch, schnell und schneller. Stumm und staunend stehen sie da, Hand in Hand, Vater und Sohn, stehen da wie die vielen Menschen ringsherum, gebannt und verzaubert vom immer wieder neu beginnenden Spiel: zwei sachverständige Zuschauer am Karussell des Lebens, die keine Runde versäumen möchten.

FUNKPROGRAMM

vom 22. bis 28. Juli 1962

Sonntag, 22. Juli

WDR/NDR: **6.00** Hafenkonzert. **7.05** Hafenkonzert (Fortsetzung). **8.00** Johann Sebastian Bach: Kantate 45 „Es ist dir gesagt, Mensch, was gut ist". **9.15** Unterhaltungskonzert. **10.00** Evang.-luth. Gottesdienst, übertragen aus Westerland/Sylt. **11.00** Beschreibung einer Stadt. 3. Folge: Düsseldorf. **12.00** Virtuoses Konzert. **13.10** Aus klassischen Operetten. **14.00** Kinderfunk. Die Schatzinsel. **14.30** Biblische Geschichte, Kindern erzählt. **14.45** Barockmusik. **15.30** Musik für alle. **16.30** Tanztee. **17.15** Sportberichte. **18.00** Gedanken zur Zeit. **18.15** Das Meisterwerk. Richard Strauß: Also sprach Zarathustra, Tondichtung für großes Orchester, op. 30. **18.50** Das Lied. **19.30** Die Woche in Bonn. **20.00** Und abends hören wir Musik. **22.15** Tausend Takte Tanzmusik. **23.00** Harald Banter mit seiner Media-Band. **23.15** Von Melodie zu Melodie.

UKW West: **8.00** Das Morgenlob. **8.35** Lied am Morgen. **9.00** Orgelmusik alter Meister. **9.30** Entdeckt oder wiederentdeckt. **10.00** Konzert. **11.00** Melodie und Rhythmus. **12.00** Internationaler Frühschoppen. **12.50** Musik von hüben und drüben (I). **13.15** Lofot-Fischer. **13.30** Musik von hüben und drüben (II). **14.00** Das Kleine Unterhaltungsorchester. **14.30** Musik für Kinder. **14.45** Kinderfunk. Das reiselustige Hütchen. **15.15** Hermann Hagestedt mit seinem Orchester. **15.45** Sport und Musik. **17.15** Kleines Kammerkonzert. **18.00** Musik für dich. **18.45** Totalitäre Herrschaft (II). **19.00** Jean Sibelius: Sechste Sinfonie d-moll op. 104. **19.30** Zwischen Rhein und Weser. **20.20** Stockholmer Festspiele **1962.** Sinfoniekonzert. **21.50** Joseph Méry: Ein Chinese in Paris. **22.15** Reise in ein verlorenes Paradies. **23.15** Robert Schumann: Phantasiestücke, op. 73.

Montag, 23. Juli

WDR/NDR: **6.50** Morgenandacht, Berufsschulpfarrer Msgr. Knippen. **7.15** Frühmusik. **7.45** Für die Frau. **8.10** Frühmusik. **9.00** Musik für die Hausfrauen. **10.00** Im alten Stil. **12.00** Alte Themen auf neuen Platten. **13.15** Solistenkonzert. **14.00** Gründe für das Mißtrauen zwischen Amerika und Deutschland. **14.15** Fünfzehn Minuten mit dem Jochen-Ment-Quintett. **14.30** Die illustrierte Schallplatte. **16.00** Nachmittagskonzert. **17.05** Candido Portinari, der „nationale" Maler Brasiliens. **17.20** Buch des Tages. **17.35** Für die Frau. **17.45** Nach der Arbeit. **18.40** Echo des Tages. **19.15** Ein Buch, das uns auffiel. **19.30** Wiener Festwochen 1962. Eröffnungskonzert. **21.00** Die Revolution der Offiziere. **22.15** Jazz mit dem Orchester Kurt Edelhagen. **22.30** Das Kleine Unterhaltungsorchester. **23.00** Der Tag klingt aus.

UKW West: **8.35** Morgenandacht, Berufsschulpfarrer Msgr. Knippen. **8.45** Musik alter Meister. **9.30** Das neue Buch. **10.00** Bunte Reihe. **10.30** Schulfunk. **11.00** Sinfonische Dichtungen. **11.30** Heitere Musik. **12.45** Die bunte Platte. **14.15** Blasmusik. **15.00** Künstler in Nordrhein-Westfalen. **16.00** Die Montag-Nachmittags-Melodie. **18.15** Das Streichquartett. **19.00** Jazz-Informationen. **19.30** Zwischen Rhein und Weser. **20.30** Schnauferlreise 1962. 11 und letzte Etappe. **21.30** Auf der Zugspitze. **22.10** Konzert. **23.05** Ernst Krenek.

Dienstag, 24. Juli

WDR/NDR: **6.50** Morgenandacht, Berufsschulpfarrer Msgr. Knippen. **7.15** Leichte Musik. **8.10** Leichte Musik. **8.45** Für die Frau. **9.00** Opernkonzert. **10.00** Erich Wolfgang Korngold: Zwei Lieder. **12.00** Kurt Wege spielt. **13.15** Aus Webers „Freischütz". **14.00** Moderne Ernährung — gesunde Kinder. **14.10** Konzert (Preisträger 1962). **16.00** Kammermusik. **16.45** Für Schule und Elternhaus. **17.05** Buch des Tages. **17.30** Probleme des Verfassungsschutzes (2). **17.45** Wiederhören macht Freude. **18.40** Echo des Tages. **19.15** Jazz für Anfänger. **19.45** Leichte Muse. **20.15** Europa morgen. **21.15** Herr Sanders öffnet seinen Schallplattenschrank. **22.15** Nachtprogramm. Nichts ist so fremd wie Aegypten. **23.35** Gunther Schuller: Spectra.

UKW West: **8.35** Morgenandacht, Berufsschulpfarrer Msgr. Knippen. **8.45** Geistliche Musik. **9.30** Das neue Buch. **10.00** Bunte Reihe. **10.30** Schulfunk. **11.00** Bei uns zu Gast. **11.30** Ballettmusik. **12.45** Musikalische Kurzweil. **14.00** Klaviermusik. **14.30** Kleines Konzert. **15.10** Chormusik. **15.40** Der Lebensabend. **16.00** Die Wellenschaukel. **18.10** Abendkonzert. **19.30** Zwischen Rhein und Weser. **20.15** Alte Kammermusik. **20.45** Projekt schwarze Witwe (Hörspiel). **21.50** Tanzmusik (I). **23.05** Tanzmusik (II).

Mittwoch, 25. Juli

WDR/NDR: **6.50** Morgenandacht, Berufsschulpfarrer Msgr. Knippen. **7.15** Tanz- und Unterhaltungsmusik. **7.45** Für die Frau. **8.10** Tanz- und Unterhaltungsmusik. **9.00** Unterhaltungsmusik. **10.00** Ludwig van Beethoven: Quartett F-dur, op. 18 Nr. 1. **12.00** Volkslieder und Tänze. **13.15** Konzertante Musik. **14.15** Klingende Skala. **16.00** Kleines Konzert. **16.30** Kinderfunk. Mitten im Sommer . . . **17.05** Orpheus in der Schenke. **17.45** Musik, Musik und nur Musik. **18.40** Echo des Tages. **19.15** Wettkampf der Systeme. **19.30** Claude Debussy. Sein Werk als Spiegel seiner geistigen Welt. **20.30** Die Spatzen von Baltimore (Hörspiel). **22.15** Schuberts Klaviersonaten (IX). **23.00** Jazz mit dem Orchester Kurt Edelhagen. **23.15** Musik zur späten Stunde.

UKW West: **8.35** Morgenandacht, Berufsschulpfarrer Msgr. Knippen. **8.45** Mit Musik unterwegs. **9.30** Das neue Buch. **9.30** Das neue Buch. **10.00** Alan Rawthorne: Ballettmusik. **10.30** Schulfunk. **11.00** Kammermusik. **11.30** Konzert. **12.45** Bekannt und beliebt. **13.15** Deutscher Volkslieder-Zyklus. **14.00** Tanz- und Unterhaltungsmusik. **15.00** Sergej Prokofiew: Sinfonie Nr. 5, op. 100. **15.45** Wie wir leben. **16.00** Klingende Kurzweil. **16.30** Zeitgenössische Kammermusik. **17.00** Blaskonzert. **18.15** Harry James spielt. **18.45** Kindergebetbücher. **19.00** Zeitgenössische Orgelmusik aus der Schweiz. **19.30** Zwischen Rhein und Weser. **20.30** Auf der grünen Wiese. Operette von Jara Benes. **22.20** Unter der weißen Sichel. **23.20** Wiener Klassik.

Donnerstag, 26. Juli

WDR/NDR: **6.50** Morgenandacht, Berufsschulpfarrer Msgr. Knippen. **7.15** Frühmusik. **7.45** Für die Frau. **8.10** Frühmusik. **9.00** Musik aus Skandinavien. **10.00** Das Orchester Hans Bund spielt. **12.00** Im Dreivierteltakt. **13.15** Sinfonische Musik. **14.00** Musikalisches Farbenspiel. **16.00** Bernhard Romberg: Konzert in h-moll. **16.30** Philipp Jarnach: Erste Rhapsodie, op. 20. **17.05** Berliner Feuilleton. **17.35** Für die Frau. **17.50** Aus der alten Kiste. **18.40** Echo des Tages. **19.15** Soll und Haben. **19.30** Operettenkonzert. **21.00** Es ging nicht nur um Belgien. **22.15** Tänzerisches Intermezzo. **23.15** Musikalisches Nachtprogramm.

UKW West: **8.35** Morgenandacht, Berufsschulpfarrer Msgr. Knippen. **8.45** Italienische Musik. **9.30** Das neue Buch. **10.00** Kompositionen von Willibald Quanz. **10.30** Schulfunk. **11.00** Aus der alten Truhe. **11.30** Slawisches Konzert. **12.45** Im Rhythmus der Freude. **15.00** Bei uns zu Gast. **15.45** Nur für Verkehrsteilnehmer. **16.00** Musik-Express. **16.40** Aus der Welt der Oper. **18.10** Das Lied. **18.45** Tanzmusik. **19.30** Zwischen Rhein und Weser. **20.15** Aus Oper und Konzert. **22.20** Nützliche Wahrheiten eines Mannes aus der Provinz. **23.05** Tanzmusik.

Freitag, 27. Juli

WDR/NDR: **6.50** Morgenandacht, Berufsschulpfarrer Msgr. Knippen. **7.15** Leichte Musik. **8.10** Leichte Musik. **8.45** Für die Frau. **9.00** Zur Unterhaltung. **9.45** Stücke von Wolfgang Amadeus Mozart. **12.00** Aus der Klavierstunde. **13.15** Béla Sanders spielt. **14.00** Musik nach Tisch. **16.00** Kammermusik. **16.30** Kinderfunk. Trara, die Post ist da! **17.05** Das politische Buch. **17.20** Was sagt die Wirtschaft? **17.30** Der janusköpfige Shakespeare. **17.45** Melodienkarussell. **18.40** Echo des Tages. **19.15** Wiener Festwochen 1962: „Die Zauberflöte", Oper in zwei Akten von W. A. Mozart. **22.40** Nachtprogramm. Religionsersatz: Familie?

UKW West: **8.35** Morgenandacht, Berufsschulpfarrer Msgr. Knippen. **8.45** Barockmusik. **9.30** Das neue Buch. **10.00** Bunte Reihe. **10.30** Schulfunk. **11.00** Das Wiener Kammerorchester. **11.30** Operettenkonzert. **12.45** Gut gemischt. **14.15** Der Sommer. Dritter Teil „Das Jahr im Lied" von Joseph Haas. **14.45** Waldhornklänge. **15.00** Das Podium. **15.40** Aktuelles aus der Christenheit. **16.00** Wir machen Musik. **18.15** Spielereien mit Schallplatten. **19.00** Das klingende Filmmagazin. **19.30** Zwischen Rhein und Weser. **20.15** Männerchor. **20.30** Stammtisch. **21.00** Der unerwünschte Gast. Von Dorothy Sayers. **21.35** Das Kleine Unterhaltungsorchester. **22.00** Das Orchester Jackie Wilbert spielt. **22.30** Melodien aus dem Musical „My fair Lady". **23.05** Rhythmische Klänge.

Samstag, 28. Juli

WDR/NDR: **6.50** Morgenandacht, Berufsschulpfarrer Msgr. Knippen. **7.15** Tanz- und Unterhaltungsmusik. **7.45** Für die Frau. **8.10** Tanz- und Unterhaltungsmusik. **9.00** Die Trommel. **9.45** Blasmusik. **10.00** Felix Mendelssohn-Bartholdy: Trio c-moll, op. 66. **12.00** Das Orchester Harry Hermann. **12.45** Echo der Welt. **13.15** Gerhard Gregor an der Hammond-Orgel. **13.30** Jazz — for Dancing. **14.00** Plattenplauderei mit Prominenten. **15.00** Alte und neue Heimat. **15.30** Für Sing- und Spielkreise. **16.00** Aus der Welt der Arbeit. **16.30** Virtuos und volkstümlich. **17.30** Stunde des deutschen Schlagers. **18.30** Echo des Tages. **19.30** Zeitgenössische Chormusik. **20.00** Bade in Germany! Anschließend: Tanzmusik mit dem Orchester Kurt Edelhagen. **21.55** Von Woche zu Woche. **22.10** Paul Hindemith: Kammermusik Nr. 3 (Cello-Konzert), op. 36. **22.30** Wochenend-Cocktail.

UKW West: **8.35** Morgenandacht, Berufsschulpfarrer Mlgr. Knippen. **8.45** Geselliges Musizieren. **9.30** Wie finden Sie das? **10.30** Schulfunk. **11.00** Klaviermusik. **11.30** Schöne Stimmen. **12.00** Zeitgeschichte und Zeitgeist. **12.45** Blasmusik. **13.15** Musik am Mittag. **14.00** Bringt Kabloona Segen? Die Eskimos und der weiße Mann. **14.30** Was darf es sein? **16.00** Kinderfunk. Wenn's dem Esel zu wohl wird! **16.20** Sinfonisches Konzert. **18.15** Zum Abend. Der Teufel in der Wüste. **18.45** Geistliche Abendmusik. **19.15** Der kleine Sandmann bin ich . . . **19.30** Zwischen Rhein und Weser. **20.15** Fritz Kreisler. Porträt eines Geigers. **21.30** Am sechsten Tage woll'n wir ruhen. **22.15** Rhythmische Unterhaltung. **23.25** Kammermusik.



Qualität entscheidet!

Bei seinem Vorzug der schnellen Zubereitung bleibt er ein echter, aromatischer Kaffee zu außerordentlich günstigem Preis

Der Puderkaffee für Sie

25 g-Dose DM 1,90
50 g-Dose DM 3,75
100 g-Dose DM 7,30

1-364/2



Ein glänzender Dorfrichter Adam

Kulturring-Aufführung „Der zerbrochene Krug" vor überfülltem Haus.

Die Feierlichkeiten des Stadtjubiläums von Bad Honnef wären undenkbar ohne den Beitrag des Kulturringes, erklärte Bürgermeister Weidenbach im Kursaal, und der Verlauf des Theaterabends zeigte, daß der Leiter des Kulturringes, Stadtv. Lüttringhaus, mit der Wahl des Lustspiels „Der zerbrochene Krug" von Heinrich von Kleist, aufgeführt vom „Theater am Dom" aus Köln, einen sehr glücklichen Griff getan hatte. Unter der Leitung von Michael Rothacker gestalteten die Darsteller der Kölner Bühne das Spiel um den Dorfrichter Adam, der sein eigener Angeklagter ist, zu einem vollen Erfolg, in dem die Schönheit der Kleistschen Dichtung voll zur Geltung kam.



Zu einem kulturellen Ereignis wurde die Aufführung von „Der zerbrochene Krug". Unser Bild zeigt einen Blick in den festlich geschmückten Saal. Fotos: Groote

Arno Görke in der „unlieblichen" Maske des bei seinem verunglückten Liebesabenteuer geschundenen Dorfrichters gab eine prall mit Leben gefüllte Darstellung der Hauptfigur des Spieles, die mit behender Zunge immer neue Lügen auftischt und sich schließlich um Kopf und Kragen redet. Mit glänzender Mimik bald den Biedermann hervorkehrend, bald bestürzt die Gefahr des Entlarvtwerdens erkennen lassend, im nächsten Augenblick mit bauernschlauer Pfiffigkeit eine neue Ausrede zur Hand, wurde Arno Görke dieser Kleistschen Figur durchaus gerecht. Seinen Gegenspieler im Amte, den Schreiber Licht, spielte Peter Hackenberger, eine lange schwarze Gestalt, die in unterwürfiger Devotion vor der Obrigkeit erstirbt und mit händereibender Freude an der Aufhellung der mysteriösen Geschichte des zerbrochenen Kruges mitwirkt, die ihn auf den Stuhl des Dorfrichters bringen soll. Würde, weltmännische Haltung und menschliches Verständnis verlieh Arno E. Hausch der Gestalt des Gerichtsrates Walter. Die redselige, auf bürgerliche Biederkeit bedachte Frau Marthe spielte Gisa Beckel, eine Mutter, die den Ruf ihrer Tochter mit Haaren auf den Zähnen verteidigt. Irminhild Batzing gab eine sehr schöne Darstellung der Tochter, überzeugend in ihrer Angst um den geliebten Ruprecht und in ihrer Not gegenüber den Bedrängungen des Richters.



Ihren Partner Ruprecht bot Harry J. Bong als echten Bauernburschen, derb und geradezu dreinfahrend, ehrlich und sehr sympathisch. Seinen Vater, den Bauern Tümpel, spielte Heinz Balk, in der Maske des biederen Hausvaters. Doris Voss als Frau Brigitte, Hans-Michael Bolze als Diener und Doris Svoboda und Annette Dierks als die Mägde rundeten in gefälliger Weise den Kreis der Personen des heiteren Spieles ab. Für das ansprechende, dem bunten Geschehen den rechten Rahmen verleihende Bühnenbild zeichnete Herbert Oerdingen.



Dorfrichter Adam und Frau Marthe.

Tennis-Club „Rot-Weiß" Bad Honnef.

Am kommenden Sonntag spielt eine kombinierte Mannschaft des Tennis-Club „Rot-Weiß" Bad Honnef gegen eine Nachwuchsmannschaft von „Schwarz-Weiß" Köln. Die Spiele finden auf der Anlage Rheininsel Grafenwerth statt. Mannschaftsaufstellung: Herren: Jochem Figge, Volker Borkenstein, Lauffs, Nonnenmühlen, Basten, Dahmen, Hörber, Holbach. Damen: Ute Nourney, Dagmar Bosse, Helga Richarz, S. Lauffs. Die Jugend folgt einer Einladung des gleichen Clubs und spielt auf der Anlage des Tennis- und Hockey-Clubs „Schwarz-Weiß". Aufstellung: Bongers, Lutz Figge, Peter Borkenstein, Wolfgang Bosse, Werner Röhle, Wolfgang Vreden, Peter Boll, Ulf Schmidt.

Angefahren.

Angefahren wurde auf der mittleren Hauptstraße ein hiesiger älterer Einwohner. Er war von einem Pkw erfaßt worden und mußte ins Krankenhaus eingeliefert werden. Das ist der zweite Unfall, der den Verunglückten trifft. Die Verletzungen des ersten Unfalls waren noch nicht ganz ausgeheilt.

Leben und Tod im Juni.

16 Geburten wurden im Monat Juni beim hiesigen Standesamt beurkundet, sechs Elternpaare der Neugebroenen waren nicht von Honnef. Im gleichen Zeitraum begannen 13 Paare ihren gemeinsamen Lebensweg. Todesfälle wurden 20 verzeichnet, davon waren sechs der Verstorbenen nicht hier ansässig.

Glückwünsche für die vier „Jubiläums-Babys"

Gratulationscour in der Säuglingsstation. – Für jeden ein Sparbuch.



Honnefs „Zukunft" auf den Armen (von links nach rechts): Heinz Nolden, Vorstandsmitglied vom Tennisclub „Rot-Weiß" Bad Honnef, Franz Josef Kayser, Festausschuß-Vorsitzender, Storchentante Frau Elfi Keßelburg und Sparkassendirektor Biermann. „Trinkgeld" gaben die Jubiläumsknaben den Gratulanten nicht. Fotos: HVZ

Gratulationscour im Honnefer Krankenhaus! Die „Jubiläums-Babys" nahmen gestern die ersten Glückwünsche für ihre Wahl von Bad Honnef zum Geburtsort entgegen. Ein Hoch auf den Klapperstorch! Vier stramme Jungen hatte er — wie berichtet — am Jubiläumstag ins „Deutsche Nizza" gebracht. Ein verheißungsvoller Auftakt für das zweite Jahrhundert Honnefer Stadtgeschichte!

Storchentante Frau Keßelburg übernahm gestern die Rolle von Protokollchefin Papritz. Sie stellte den prominenten Wickelkindern die Gratulanten vor: Festausschuß-Vorsitzenden Franz Josef Kayser, Sparkassendirektor Biermann und Heinz Nolden, Repräsentant der Firma Penaten und Vorstandsmitglied des Tennisclubs Rot-Weiß Bad Honnef.



Penaten überraschte mit netten Angebinden.

Stadtjubiläum heute:

● Mit einem Mozart-Abend heute abend (20 Uhr) tritt das Streichquartett der neugegründeten „Kammermusikvereinigung Bad Honnef" in der Aula des Siebengebirgsgymnasiums zum ersten Male an die Oeffentlichkeit. Die Ausführenden sind: Felix Ney und Rudolf Meurer (Violine), Reinhard Meurer (Viola), Manfred Liefländer (Violoncello). Ferner wirkt Hilde Gelderblom (Viola) mit. Das Programm des Abends: Adagio und Fuge c-moll, Streichquartette F-dur und B-dur, Streichquintett c-moll. Karten zu diesem Mozart-Abend sind noch an der Abendkasse zu haben.

● Im Kursaal gestalten heute abend (Beginn 20 Uhr) der Turnverein „Eiche" Bad Honnef, der Allgemeine Turnverein Bad Honnef-Selhof und der Rhöndorfer Turnverein gemeinsam einen großen Festabend mit turnerischen Darbietungen, Volkstanz, Gymnastik, Spielmannszugklängen und einem Märchenspiel. Die Honnefer Turnvereine haben ein beachtliches Leistungsniveau, was auch ihre zahlreichen Erfolge bei Wettkämpfen bezeugen. Das Programm der Turnerveranstaltung: Eröffnungsmarsch des TV „Eiche"-Spielmannszuges, Aufmarsch der Turner und Turnerinnen, Begrüßung. 1. Teil: Spielturnen der Kleinen, Bodenturnen der Schüler, Volkstanz der Jugendgruppe, Bodenturnen der Schülerinnen, Märchenspiel der Kleinen, Barrenturnen der Männer. 2. Teil: Trampolin-Springen, Gymnastik der Turnerinnen, Bodenturnen der Männer, Spielmannszugklänge, Reckturnen der Männer, Ausklang. — Karten zu dieser Veranstaltung sind noch an der Abendkasse zu haben.

● Rezitationsabend in der Trinkhalle. Der Honnefer Heimatdichter Franzjosef Schneider liest heute abend (20 Uhr) „Lyrik und Prosa aus eigenem Schrifttum in heimischer Mundart". Träger dieser Veranstaltung ist der Heimat- und Geschichtsverein „Herrschaft Löwenburg" Bad Honnef. Die Veranstaltung ist ausverkauft.

Die Honnefer Bürger von morgen: eine wahre Augenweide. Und einer von ihnen geruhte gar zu lächeln, als die Herren mit würdigen, aber etwas hilflosen Gesichtern (offenbar der schweren Stunden werdender Väter sich erinnernd) ihr Sprüchlein aufsagten und den kleinen Jubiläums-Erdenbürgern viel Glück für ihren Lebensweg wünschten. Sparkassendirektor Biermann legte jedem der vier ein Sparbuch in die Wiege, und der Repräsentant der Firma Penaten überraschte mit prächtigen Angebinden, Erzeugnissen des Rhöndorfer Unternehmens.

Den jungen Müttern sprach die Abordnung ebenfalls herzliche Glückwünsche aus. Und zum Schluß mußte sie sich gar, mit fremden Federn — pardon Babys — geschmückt, dem Fotografen zum Erinnerungsschnappschuß stellen.



Der Leser schreibt

Bitte, haltet Eure Stadt sauber!

Liebe Großen, Knaben, Mädchen!
Sicher habt Ihr schon geseh'n,
daß die Sauberkeit im Städtchen
alles and're ist als schön.

Auf den Straßen, auf den Plätzen,
in den Parks, was sehen wir?
Leere Schachteln, Tütenfetzen,
Abfall und Bonbonpapier.

Zwar kämpft man mit vielen Waffen
schon seit je dagegen an;
doch Erfolg ist nur zu schaffen,
wenn Ihr helft, Kind, Frau und Mann.

Ihr braucht — das ist kaum zu fassen —
dabei nicht mal was zu tun,
sondern nur zu unterlassen,
und die Besen könnten ruh'n.

Werft nichts von Papier und Resten
achtlos fort, wenn es Euch stört,
sondern nur in Abfallkästen,
wo es ja auch hingehört.

Denkt und handelt doch ab heute
auch im Freien wie zu Haus,
Dann macht's Euch und allen Freude,
und die Stadt sieht sauber aus.

Kurt Siebert

Kunststoff-Schutzplane gestohlen.

Von einem Gartengrundstück in der Menzenberger Straße wurde nachts die graue Kunststoff-Schutzplane einer Hollywood-Schaukel gestohlen.

Spiegel der Heimat

Königswinter. (Diebbrach Klinke ab) Eine Schreckschußpistole und eine Stabtaschenlampe entwendete ein unbekannter Täter aus einem Pkw, den sein Besitzer auf einem Parkplatz an der Winzerstraße abgestellt hatte. Ein weiterer Langfinger versuchte an anderer Stelle ebenfalls einen Pkw aufzubrechen. Dabei brach er die Türklinke des Wagens ab.

...das habt ihr mir getan

EIN FRAUENROMAN VON ASTA VON ROSEN

Presserechte: Lauxmann-Verlag, Rheine i. W.

3. (Nachdruck verboten.)

Im übrigen macht Meinert tausend Geschäfte, auch die verwegensten. In Berlin ist er bekannt wie ein bunter Hund. Weiß sich einer keinen Rat, wie er dies oder das anpacken, wie er dieses oder jenes beschaffen soll, dann geht er zu Meinert. „Meinert macht alles", das weiß jedes Kind, es ist sein Privat-Reklamespruch.

Jetzt ist er mit Charlotte Hiller wieder versöhnt, eigentlich nicht ihretwegen, sondern Sybilles wegen. In Sybille ist er restlos verschossen, aber er kommt bei ihr keinen Schritt weiter. Dabei mag sie ihn ganz gern, er weiß immer Rat, er ist stets verläßlich, er benimmt sich nie daneben. Aber in der Anerkennung dieser Eigenschaften ist ihre Zuneigung eigentlich erschöpft. Sie schätzt seine Freundschaft sehr, wie Charlotte und Hilde auch, aber an Liebe denkt sie nicht. Als junges Ding hat sie einmal eine Enttäuschung gehabt —, der Mann einer Kundin hatte ihr die Heirat versprochen, ist aber dann doch ausgewichen, als es ernst werden sollte. Seitdem ist sie Männern gegenüber kühl und spöttisch-ironisch. den nur daran, weiterzukommen.

Heute ist ein Schritt geschafft worden. Der Salon „Charlott" hat so gut verdient, daß man das aufgenommene Kapital ablösen konnte. Der Geldmann hat nicht gern eingewilligt, aber Rechtsanwalt Dr. Fischer konnte ihm an Hand der Paragraphen nachweisen, daß die Vertragskündigung rechtzeitig erfolgt ist und es für ihn keine Handhabung der Anfechtung gibt. Den Rest hat Meinert besorgt. Der Salon gehört nun schuldenfrei Charlotte Hiller und Sybille Stolz. Das muß gefeiert werden. Und darum trinkt man jetzt Maibowle, knabbert Keks dazu und raucht eine Zigarette nach der anderen. Und nebenbei wird vom Geschäft geredet. Der Salon soll vergrößert werden, dazu kann man zusätzlich etwas Geld brauchen, und Meinert, der alles macht, wird auch das machen. Eigentlich möchte er das Geld selber geben. Er sähe eine Wiederbeteiligung gern, aber Charlotte Hiller will nichts davon wissen.

„Ich könnte ja auch zur Bank gehen, Meinert", sagt sie soeben, „aber ich will nicht. Deswegen habe ich an Sie gedacht. Sie verdienen ja immer gern etwas. Aber feste Beteiligung? Nein, ist nicht! Wir kriegen uns doch bloß wieder in die Haare."

„Dabei würde ich allerdings mehr erwischen als Sie, Charlotte", sagt Meinert lachend. Er spielt auf Charlotte Hillers ungemein volles, goldblond gefärbtes Haar an. Sie ist vierzig, immer noch recht hübsch, sehr sorgfältig zurechtgemacht. In ihrer Größe, in ihrer imponierenden, aber ihr gut stehenden Fülle ist sie der Typ der erfolgreichen und gewandten Geschäftsfrau. Ihren Kundinnen gegenüber beweist sie sich als glänzende Psychologin, ein Verkaufstalent erster Klasse. Ihren Angestellten gegenüber ist sie freundlich, mitunter streng, aber durchaus gerecht und allgemein beliebt. Was Organisation, Reklame, Ein- und Verkauf und das Rechnungswesen anbetrifft, ist die große, gelassene, kluge Frau die Seele des Geschäftes. Sie hat die Branche schon als kleines Lehrmädchen kennengelernt, sie ist Schneiderin, Putzmacherin und Mannequin gewesen. Ihr macht in diesen Dingen keiner mehr etwas vor.

Aber ein Modesalon ist ein Geschäftsbetrieb eigener Art, er muß ein gewisses Etwas haben, wenn er einschlagen, wenn er gesucht werden soll. Dazu gehört das Künstlerische, die besondere Eleganz, der ungewöhnliche Schick, der neue, immer begeisternde Einfall, die eigene Note. Die hat Sybille dem Salon Charlott gegeben. Zwischen ihr und Charlotte Hiller besteht eine feste Freundschaft, eine sehr ruhige und sehr verläßliche, von der sie beide nicht viel Worte machen. Sie wissen, daß sie sich hervorragend ergänzen, daß keine von ihnen eine bessere Partnerin hätte finden können. Lebensklug sind sie beide. Worin sie sich unterscheiden — eine illusionslose Nüchternheit bei Charlotte, ein starker Idealismus bei Sybille —, das respektieren sie gegenseitig. Und die lustige Hilde Sperling, die eine Mischung zwischen den beiden Teilhaberinnen ist, aber ohne ihre klare Entschiedenheit, besorgt den Ausgleich zwischen ihnen, wenn es einmal nötig ist.

„Lassen Sie es gut sein, Meinert", sagt Charlote Hiller, sich behaglich zurücklehnend. „Sie werden wieder ein Portiönchen an uns verdienen, das ist genug. Mich freut nur, daß wir es so ziemlich geschafft haben —, obwohl Sie uns bei unserem Krach das Gegenteil prophezeiten."

„Na ja, ich habe mich geirrt", gibt Meinert zu. Er spricht jetzt sehr ernst: „Nebenbei, ich hatte nie einen Zweifel an Ihren und Sybilles Fähigkeiten, Charlotte, nur fürchtete ich eure Gutmütigkeit. Daß Sie damals, als es ziemlich mies stand, niemand, entlassen wollten, nicht einmal das kleinste Nähmädchen, das halte ich auch heute noch nicht für richtig."

„Sie sind eben ein alter Geschäftemacher, aber es gibt noch andere Dinge, die den Erfolg verbürgen, obwohl sie nicht in Ihren Kalkulationen berücksichtigt werden. Man muß auch ein Herz für seine Mitmenschen haben, Meinert. Alle, die ich damals gehalten habe, sind noch heute bei mir. Und als es hart auf hart ging, haben sie bis in die Nacht gearbeitet, aus Dankbarkeit, nicht gegen Ueberstundenbezahlung. Mit den Leuten, die Sie damals heraussetzen wollten, haben Sybille und ich es geschafft."

Meinert sieht sie etwas unbehaglich an. Gefühle, schön, aber was haben die in Geschäftsdingen zu suchen? Immerhin, Charlotte hat recht, ihre Leute hängen an ihr, ohne Murren tun sie alles, was verlangt wird. Aber so kann eben nur eine Frau ein Geschäft führen. Na, egal, der Erfolg entscheidet.

„Schön, ich besorge also die Zechinen", sagt er, „bei euch mache ich es billig, aus alter Freundschaft. — Bin ich ein Freund, Sybille?"

„Ein alter Großverdiener sind Sie, Meinert", antwortet sie lachend, wird dann aber ernst und setzt hinzu: „Nein, ich will Sie nicht ärgern. Das eben schätze ich an Ihnen, daß Sie auch großzügig und wirklich freundschaftlich handeln können. Charlotte und ich freuen uns, daß wir drei uns wieder vertragen."

Sie hebt ihr Glas und trinkt ihm zu.

„Danke, Sybille, Sie sind doch das klügste und schönste Mädel, das ich kenne", sagt er erfreut und leert sein Glas bis zur Nagelprobe.

(Fortsetzung folgt.)

Unkel. (Zeltausrüstung gestohlen.) Einem auswärtigen Feriengast wurde in einem Hotel aus einem Abstellraum eine komplette Zeltausrüstung im Werte von 1200 Mark gestohlen.

Bonn. (Theodor Litt gestorben.) Der Bonner Universitätsprofessor Dr. Theodor Litt, einer der bedeutendsten deutschen Philosophen und Pädagogen der Gegenwart, ist im Alter von 81 Jahren gestorben.

Bonn. (Sporthalle in der Gronau.) In seiner letzten Sitzung hat der Ausschuß für Leibesübungen ein Raumprogramm für die Sporthalle in der Gronau gebilligt, das im nächstjährigen Etat aufgenommen werden soll. Das Programm sieht eine Spiel- und Sporthalle vor, die über eine Spielfläche von 26×42 Meter bei eingefahrener und von 21×42 Meter bei ausgefahrener Tribüne verfügt. Die Tribüne selbst soll 1500 Plätze haben. In den Vorräumen sind Garderoben, Kassenschalter und Toiletten vorgesehen. Die Geräte sollen im Keller des Gebäudes untergebracht werden, und es soll die Möglichkeit bestehen, diese durch einen Aufzug in die Halle zu transportieren. Natürlich sollen für die Sportler ausreichende Garderoben und Waschräume zur Verfügung stehen. Auch an die technischen Einrichtungen wurde gedacht. In einem Regieraum werden die Beleuchtung und der Lautsprecher gesteuert werden können. Die Pläne sehen an weiteren Uebungsräumen einen Gymnastikraum von 18×15×4 Meter, drei Jugendräume, vier Ruderkeller und in Verbindung damit Geräteräume und eine Sauna vor. Für auswärtige Gäste soll eine Uebernachtungsmöglichkeit für 20 Sportler geschaffen werden. Die Halle kann durch eine Faltwand getrennt werden, so daß dann drei Turnhallen vorhanden sind. Die Spielfeldabmessung von 21×14 Meter läßt alle Hallenspiele zu. Die vorgelegten Pläne müssen noch von den Stadtverordneten gebilligt werden.

Linz. (Besuch des Regierungspräsidenten.) Zusammen mit Landrat Oster besuchte Regierungspräsident Dr. Schmitt (Koblenz) Anfang der Woche den Nordteil des Kreises Neuwied. Die Informationsfahrt begann in Linz, wo Dr. Schmitt im gerade fertig gewordenen neuen Rathaussaal, der stilvoll die 600jährige Linzer Stadtgeschichte demonstriert, sich mit Linzer Sorgen befaßte. Interessant war auch ein Kuriosum bundesdeutschen Föderalismus', das der Koblenzer Regierungspräsident bei dieser Gelegenheit erwähnte, daß nämlich keinerlei Beziehungen zwischen den Bezirksregierungen benachbarter Länder bestehen. Bei einem Stadtrundgang wurden auch die Betriebe der Fa. Scheermesser in Augenschein genommen, die sich innerhalb weniger Jahre zu einem führenden Werk der modernen Schaumstoffindustrie entwickelt hat. In Unkel erläuterte die Stadtverwaltung die Situation des strebsamen Grenzamtes des Landes. Bei einem Gang durch die Stadt beeindruckte auch sehr Deutschlands größte und älteste Süßmosterei, das „Haus Rabenhorst" und deren Tradition und Fortschritt in mustergültiger Weise verbindende hochmoderne Einrichtung. In Bruchhausen schilderte der Bürgermeister die Sorgen, die die Landumlegung und der geradezu unmögliche Zustand der Verbindungsstraße nach Kalenborn machte, über deren Schlaglöcher die Wagen der Regierungskommission anschließend mehr als „erschüttert" waren. In Kalenborn schilderte Dr. Mauritz die vielfältigen Verwendungsmöglichkeiten des Schmelzbasaltes, den das dortige Werk aus besten heimischen Basaltkernen in Form von diamantharten Verschleißbelägen für Industriewerke in aller Welt gießt. Die Gemeindebürgermeister betonten bei dieser Gelegenheit, was dieses Werk für die dortigen armen Höhengemeinden bedeutet. Mit einer Besichtigung des Asbacher Landes schloß die Rundfahrt.

Aus Nah und Fern

Deutsch-schweizerisches Einkaufszentrum für Köln.

Köln. Mit einem Kostenaufwand von etwa 20 Millionen DM wird auf einem über 5000 Quadratmeter großen Gelände neben der neuen Kölner Oper bis Ende 1964 ein deutsch-schweizerisches Einkaufszentrum entstehen. Wie der Bauherr, die „Schweizer Ladenstadt AG" Zürich, mitteilte, wird im Rahmen des Einkaufszentrums auch das historische Haus „Glockengasse No. 4711", Stammhaus einer weltbekannten Kölner Parfümeriefabrik, im gotischen Stil restauriert wiedererstehen. Das Einkaufszentrum umfaßt etwa 50 Schweizer und deutsche Ladenlokale aller Art und wird durch drei Fußgängerpassagen durchzogen. In den Obergeschossen der Läden werden Parkplätze für etwa 500 Autos sein.

Autobahnverkehr nahm schlagartig zu.

Die Ferien beginnen.

Düsseldorf, 19. Juli. (dpa) Rund 1,9 Millionen Schüler in Nordrhein-Westfalen kehrten gestern für sechs Wochen der Schule „mit all ihrem Ungemach" den Rücken: Die Sommerferien haben begonnen. Schon am Nachmittag nahm der Verkehr auf den Autobahnen schlagartig zu.

Es kam allerdings noch nicht zu Verkehrsstauungen. Die Polizei erwartet den größten Andrang der Ferienreisenden für das Wochenende. Auch die Bundesbahn macht sich für Freitag und Samstag auf einen Ansturm von Urlaubshungrigen gefaßt.

Tod unter Tage.

Wenige Tage vor der Hochzeit.

Kamen (Westf.). Wenige Tage vor seiner Hochzeit fand der 25jährige Hauer Winfried Volkmann bei der Arbeit unter Tage den Tod. Er wurde in der Schachtanlage Grimberg der Harpener Bergbau AG von niederbrechendem Gestein verschüttet und tödlich verletzt.

40 000 Mark erbeutet.

Saarbrücken. Unbekannten Einbrechern, die in den letzten Monaten schon eine ganze Reihe von Sparkassen im Saarland und in Rheinland-Pfalz heimgesucht haben, ist dieser Tage ein neuer Coup gelungen. Die Einbrecher drangen in die Filiale der Kreissparkasse Saarbrücken in Schafbrücke (Landkreis Saarbrücken) ein, brachen den Kassenschrank auf und erbeuteten rund 40 000 Mark.

Man soll sich nicht vom Kohleofen trennen

Hauswirt verbot einer Mieterin Elektroheizung. — Das Amtsgericht stimmte ihm zu.

Hamburg. (NP) Der Wert eines Kachelofens wurde in einem aufsehenerregenden Urteil bestätigt, das das Hamburger Amtsgericht fällte. Die richterliche Entscheidung bedeutet praktisch, daß jeder Hauseigentümer seinen Mietern das Aufstellen von elektrischen Heizkörpern untersagen kann.

Anlaß zu diesem Rechtsstreit bot die Klage einer Mieterin gegen ihren Hauswirt. Die Frau hatte ihren Kohleofen aus der Wohnung entfernen lassen und stattdessen einen 3300-Watt-Heizkörper aufgestellt. In einem höflichen Brief verlangte der Hausbesitzer, den Elektro-Ofen wieder zu entfernen, da die Steigeleitung dadurch überlastet werde. Trotz eines Experten-Gutachtens des Elektrizitätswerkes, daß dies nicht der Fall sei, blieb der Hauswirt bei seiner Meinung. Daraufhin leitete die Frau eine Klage gegen ihn ein.

Das Hamburger Amtsgericht nahm in seiner Entscheidung weder zu dem Sachverständigen-Gutachten noch zu der Tatsache Stellung, daß auch andere Hausbewohner elektrische Oefen benutzen. Nach eigener Sachkunde erklärte der Richter, eine normale Steigeleistung könne sehr wohl durch das gleichzeitige Einschalten mehrerer Elektro-Oefen überbeansprucht werden. Das Urteil wies deshalb den Anspruch der Klägerin ab. Der Richter stellte ihr anheim, wieder einen Kohleofen aufzustellen oder sich eine Wohnung mit Zentralheizung zu suchen.



17.00 Das Haus in der Sonnenblumenstraße.
17.20 Ich bleibe bei dir.
18.30 Hier und Heute.
19.30 Die höchste Eisenbahn der Welt.
20.00 Tagesschau. — Das Wetter morgen.
20.20 Zwischen Revolution und Restauration.
21.10 Jeder stirbt für sich allein. Ein Fernsehfilm nach dem Roman von Hans Fallada.
22.50 Tagesschau.

2. Programm:
20.00 Tagesschau. — Das Wetter morgen.
20.20 Anruf am Abend. Von Gyles Adams.
21.05 Highway 66. Ein Reisebericht.
21.40 Das Vivarium. Besuch im Berliner Aquarium.
22.00 Mit anderen Augen. Rektor Dr. Henry Fischer.

Jg. Fahrverkäufer,
Führerschein Kl. III (Kundenstamm vorhanden), zum sofortigen Eintritt gesucht.
Josef Brungs,
Branntweinbrennerei,
Hauptstraße 97 - Telefon 2760

Tüchtig. Kraftfahrer
gesucht, Führerschein Klasse II.
Frank & Bendels K. G.
Austraße

Hausgehilfinnen
oder
Stundenfrauen
per sofort bei gutem Lohn gesucht.
KURKLINIK SIEBENGEBIRGE

ATRIUM-THEATER / Tel. 3078 ab 19 Uhr
Do. 20.00 Uhr
„Wenn die Kraniche ziehen" ab 18 Jahre

„maschinengerecht" waschen
BURNUS und **BURMAT**
„echte Sauberkeit"

Junger Mann
mit Führerschein Kl. III
für alle Arbeiten gesucht.
Josef Brungs
Branntweinbrennerei
Hauptstraße 97

Suche für 2 ält. Damen für 1963
2-2½ Z.-Wohnung
mit Küche und Bad, eventuell Heizung. Offerten unter Nr. 922 an die Geschäftsstelle.